

Ausgabe 38, Januar / Februar 2014

MITTESCHÖN

NEUES AUS BERLIN MITTE

**LOOK
GOOD**

DEUTSCH +
ENGLISH



GLÜCKSTAG MIT
JOYCE MUNIZ

FOTOSTRECKE:
CANDYCU

INTERVIEW MIT
FETTES BROT

MITTE INS HERZ

Die Zeit, in der sich große Marken, lange Beine und Menschen in der Stadt tummeln, die sich professionell mit ihrem oder dem Aussehen anderer Leute beschäftigen, bricht dieses Jahr etwas früher an als üblich. Die meisten von uns outen sich zwar nur ungern als Fashion-Victims, aber gut aussehen wollen wir doch alle.

Also hat sich unsere Redakteurin Kathrin für diese Ausgabe einem knallharten Selbsttest unterzogen: Bei einem Besuch der Schöneberger Stilberaterin Valeriya Licht bat sie um eine Einschätzung zu ihrem persönlichen Stil. Und die bekam sie auch, ungeschminkt und kalt serviert. Und wo wir schon mal in Schöneberg waren, haben wir uns gleich mit der Sängerin, DJ und Produzentin Joyce Muniz getroffen, um mit ihr den Glückstag in ihrem Kiez zu verbringen.

Außerdem nehmen wir das Phänomen Fashion-Filme unter die Lupe, quatschen mit Fettes Brot über Stilwandel und veraten den Mitte-Muttis, wo sie Winterklamotten für ihren Nachwuchs herbekommen, ohne dafür den Dispo zu sprengen.

Viel Spaß beim Lesen und nur das Beste für 2014!

Eure *MITTESCHÖN*-Redaktion



SIBILLA CALZOLARI

Sibilla Calzolari ist in Florenz geboren und seit zwanzig Jahren in Berlin zu Hause. Sie arbeitet als Fotojournalistin – Schwerpunkte: Porträts und Reportage –, liebt Plattenbauten, Hunde und außerdem (fast) alle Dinge, die mit A anfangen.

www.sibillacalzolari.de



VALERIYA LICHT

Die Modestylistin und Visagistin Valeriya Licht bietet professionelle Farbberatung, Stilberatung, Make-up-Beratung, Brautstyling und Kleiderschrankcheck sowie Personal Shopping an. Das Besondere an ihren Leistungen ist, dass Menschen so ihre richtigen Farben und passenden Stil finden können und dadurch ihre Persönlichkeit und Selbstbewusstsein betonen. Ihr Studio liegt auf der Kalkreuthstraße 7 in Schöneberg.

www.elitestyle.de



SANDRA STÄBLER

Schon fast ein Jahr ist vergangen, seit Sandra Stähler sich um das Layout von *MITTESCHÖN* kümmert. Nach den geplanten sechs Monaten fühlte sie sich bei uns so wohl, dass sie sich kurzerhand fest eingenistet hat. Als Vorsätze fürs neue Jahr möchte sich die gebürtige Konstanzerin endlich eine eigene Homepage zulegen und einen Hamsterstall aus einem Ikea-Regal bauen. Einen Hamster hat sie bisher auch nicht.

STIL?

WELCHER STIL?

Text **Kathrin Gemojn** Illustration **Sandra Stäblier** Translation **p. 41**

Nun startet ja die Fashion Week – und die einschlägigen Berliner Kieze werden wieder überfüllt sein mit (inter)nationalen Gästen, die sich professionell mit ihrem äußeren Erscheinungsbild beschäftigen. Und ich habe überlegt, wie ich dazwischen wohl wahrgenommen werden würde. Um Antworten darauf zu erhalten, die über meine persönlichen, nicht gerade kenntnisreichen Spekulationen hinaus gehen, habe ich mich zu einem Stilberatungs-Termin angemeldet. Und so die pure, unverfälschte Wahrheit zu mir und meinem Erscheinungsbild zu erfahren. Um mal kurz vorweg zu greifen: Ja, ich habe sie gehört, in aller Härte. Doch alles der Reihenfolge nach.

Ich bin ja nicht so der Styling-Typ. Versteht mich nicht falsch: Mir ist schon wichtig, dass ich nicht aussehe wie ein Waldschrat. Und ich achte auch ein wenig darauf, dass die Kleidungsstücke, die ich trage, relativ zeitgemäß sind. Aber meine tägliche Morgenhygiene beschränkt sich dann doch eher auf Dusche, Haarewaschen, Gesichtscreme, Wimperntusche. Dann ab in meine Klamotten, die eigentlich alle aus Mangel an besonderer Varianz zusammenpassen, und ab dafür.

Das liegt nicht daran, dass ich es nicht schön finde, wenn sich Menschen um mich herum Mühe geben – im Gegenteil: Mir fallen besondere Kleidungsstücke,

neue Haarschnitte und schöne Farbkombinationen grundsätzlich positiv auf und ich freue mich auch darüber. Nur hab ich halt für mich selber keinen Bezug dazu.

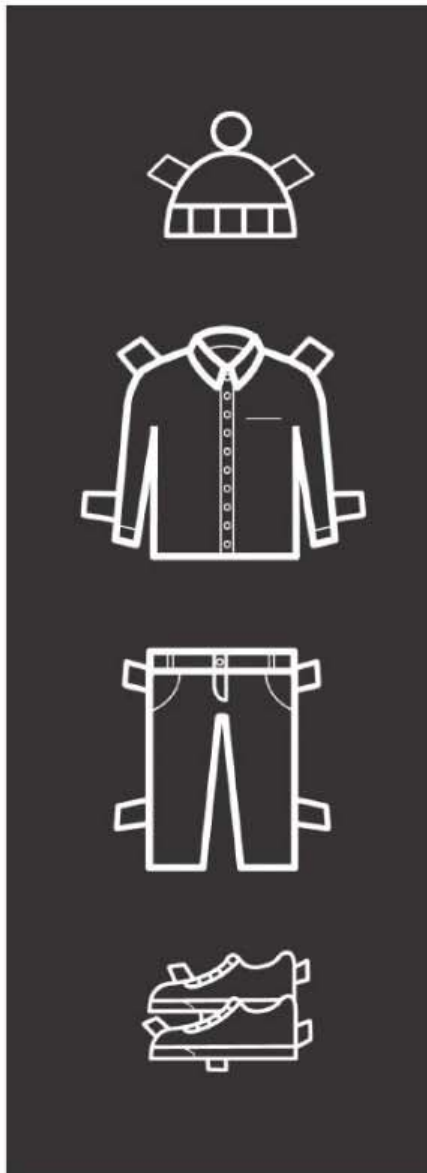
Das Studio der Stilberatungsfirma „Elite Style“, in dem ich mich mit der Imageberaterin Valeriya Licht verabredet habe, liegt in Schöneberg auf der Kalckreutherstraße. Frau Licht empfängt mich an der Rezeption und führt mich in einen halb verspiegelten Raum, in dem ich auf einem Dreihocker Platz nehme. Als erstes fallen mir an Lichts sehr gepflegten Äußeren die akkurat gefeilten und lackierten Fingernägel auf, bei denen man sich nicht vorstellen kann, dass sie jemals mit etwas anderem

als Wattebäuschen in Berührung gekommen sind. Am liebsten möchte ich mich auf meine Hände mit den ratzekerz geschnittenen Nägeln setzen. Aber ich bin ja da, um mich begutachten zu lassen – also nur Mut. Oder so.

Zuletzt habe ich in einem für mich besonders wagemutigen Moment die Idee gehabt, meine eher unspektakuläre Haarfarbe mit einem Goldton aufzupeppen. Mit einer Drei-Euro-Drogerie-Färbung versteht sich. Das Resultat ist mir nicht aufgefallen, meinen Freunden nicht und ich hab mir danach keine weiteren Gedanken gemacht. Doch Frau Lichts Blick bleibt nichts verborgen: „Sie haben eigentlich Straßen-

köterblond. Doch haben sie zurzeit eine Haarfärbung. Die passt aber nicht zu Ihnen.“ Warum nicht? Ganz einfach: Wie ich lerne, gibt bei weißer Hautfarbe Gesichter mit eher bläulichen und solche mit eher gelblichen Pigmenten. Ich bin eher der, sagen wir mal, aristokratisch blässliche Typ – und tendiere somit eher zum Blau. Deshalb bin ich farbtechnisch eher auf der kühlen Seite des Lebens unterwegs. Und da meine neue Haarfarbe einen leichten, für das Laienauge kaum erkennbaren Rotstich hat, wirke ich noch blasser als eh schon. Da ich nicht besonders überzeugt drein schaue, beweist mit Frau Licht ihre Einschätzung mit drastischen Mitteln. Zuerst bekomme ich ein weiße Haube über meine Haare gestülpt und ein weißes überdimensionales Lätzchen um, das meine Oberbekleidung verdeckt. Und dann geht Frau Licht in die Vollen: Der Raum, in dem wir sitzen, war zuvor in warmes, umschmeichelndes Tageslicht getaucht. Das Licht, das nun angeschaltet wird, ist pure Niederträchtigkeit. Es gibt doch in Umkleidekabinen bei bestimmten Mode-Discountern dieses ganz fiese Weißlicht, das jede Pore und jede Falte doppelt schlimmer erscheinen lässt. Nehmt das mal hoch zehn und versetzt euch in meine Situation. Dieses Bild im Spiegel ließ mich daran zweifeln, wie ich mich überhaupt trauen konnte, mich so in den vergangenen Jahren in der Öffentlichkeit blicken zu lassen. Meine von einer vorhergegangenen Erkältung übriggebliebenen Augenringe erhalten quasi einen 3-D-Effekt: In diesem Licht schaut es so aus, als bestünde mein Gesicht aus diesen schwarzen Schatten, die Stirn, Nase, Augen, Mund und den dazugehörigen Rest hinter sich herschleppen. Und insgesamt sehe ich so ungesund aus, dass ich mich selber kaum wiedererkenne. Auch Frau Licht tadelt mich: Jede Frau würde doch gut aussehen wollen. Und ich könne doch gut aussehen. Wenn ich denn etwas für mich tun würde. Aber so? Mit dem Ende eines Augenbrauenstiftes fährt sie meine Brauen nach – und macht mich auf etwas aufmerksam, was mir wirklich nie nie nie aufgefallen wäre. Und zwar sind meine Brauen Richtung Nase recht dicht – und nach außen hin spärlicher bewachsen. „Aber es ist wichtig, hier Kontur

hereinzubringen: Augenbrauen sind der Rahmen des Gesichts!“ Sagt es und malt die fleckigeren Stellen ein wenig aus. Und tatsächlich: Kleiner Aufwand, große Wirkung – meine Augen strahlen mehr und ich sehe direkt frischer aus. Wow. Diesen Handgriff könnte ich tatsächlich in mein Alltagsrepertoire übernehmen.



Nun greift Frau Licht hinter sich und holt einen Ring, an denen verschiedenfarbige Tücher befestigt sind, hervor und hält mir einzelne Tücher vors Gesicht. Durch die Haube und das Lätzchen stehen so die jeweiligen Tuch- und meine Gesichtsfarbe im Einzelkampf einander gegenüber und ich

kann genau abschätzen, was mir schmeichelt und was nicht. Das einzige Problem an der Sache: Wie eine Farbe wirkt, ist auch davon abhängig, ob die Haube meine Haare verdeckt oder nicht. Meine neue, nicht wirklich passende Färbung verändert die Wirkung und macht es so schwieriger, den richtigen Ton für mich zu finden. Es bleibt also nur eine neue Färbung übrig, wenn ich mich denn farblich ideal ausstatten möchte. Ich erfahre, dass mir zum Beispiel Blau- und Grautöne besonders gut stehen. Da ich an diesem Tag eine graue Jeans und ein blaues Jeanshemd mit einem blauen T-Shirt trage, atme ich leise auf: Ich habe etwas richtig gemacht! Und zwar intuitiv. Doch werde ich ziemlich schnell wieder ernüchtert. Bei meiner Frage, ob denn mein Kleidungsstil zu mir passen würde, fragt Frau Licht: „Soll ich ehrlich sein?“ Ich nicke, schon in leicht geduckter Haltung. „Welcher Stil?“ Es sei ja vollkommen ok, etwas sportlicher zu kleiden. Und meine Sneakers seien auch tragbar. „Aber es wäre auch wichtig, dass Sie ein wenig mehr Eleganz in ihren Kleiderschrank bringen und so ihren Typ ein wenig mehr betonen.“ Mir empfiehlt sie zu meinen Jeans und Sneakers einen sportlichen Blazer mit einer lässigen Bluse und einem farblich korrespondierenden Accessoire. Das klingt machbar.

Als ich wieder aus dem Studio stolpere, muss ich mich erst einmal sammeln. Schließlich bekommt man ja nicht alle Tage eine solche geballte Offenheit geboten. Doch komme ich zu dem Punkt: Mein Alltag wird sich nicht verändern. Aber wenn ich denn mal wirklich stilmäßig punkten möchte, dann kaufe ich mir einen Augenbrauenstift, umschmeichel mit einem kühleren Haarfarbton meine bläulichen Farbpigmente und ziehe, wenn ich ganz jeck bin, auch noch einen Sportblazer über. Und dann kann ich selbst auf der Fashion Week herumlaufen – und weiß: Die kochen doch auch alle nur mit Wasser.

Elite Style
Valeriya Licht
Kalckreuthstraße 7
10777 Berlin
030 21 80 93 97
www.elitestyle.de